

er die Universität Halle um Ostern 1761 mit Nutzen besuchen konnte. Hier wurde er unter dem Prorektorat des Professors Joach. Lange als Studiosus Theol. inscribirt, wohnte auf dem Waisenhause, woselbst er nicht nur Information, sondern auch freie Wohnung und Beköstigung erhielt. Seine Collegia hörte er bei den DD. Köffel, Knapp, Profess. Meyer und Stiebrig. Im Jahre 1763 zu Ostern besuchte er die Universität Leipzig, und wurde dort unter dem Rektorat des Professor Winkler inscribirt. Durch besondere Begünstigung des damaligen Superintendenten Dr. Stemler in Leipzig genoss er viele Wohlthaten, und auf sein Anrathen ging er denn auch 1764 von Leipzig ab, um in Torgau bei dem Apotheker Winkelmann eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Hier brachte er die Zeit außer seinen gewöhnlichen Lehrstunden größtentheils bei dem Superintendenten Dr. Grulich zu, dem er bei seinem hohen Alter fast täglich zum Umgange dienen mußte. Dieser ermunterte auch Helfern, daß er sich entschloß, um Michaelis 1766 nach Dresden zu reisen, um sich dort vor dem Kurfürstl. Sächs. Consistorium pro Candidatura examiniren zu lassen, zu welchem Endzwecke er nicht nur Empfehlungsschreiben an den Oberhofprediger Hermann und Superintendenten Am-Ende, sondern auch freies Reisegeld erhielt. Aber der Himmel wollte nicht, daß er in Torgau bleiben sollte, worauf es von Dr. Grulich abgesehen war. Der plötzliche Tod des einzigen Sohnes seines Principales wurde für ihn nun die Veranlassung, von Torgau wieder abzugehen. Auf Anrathen des Superintendenten Oswald und des Archidiacon Berner zu Greiz, sich nicht mehr als Hauslehrer im Auslande irgendwo gebrauchen zu lassen, begab er sich 1768 zu Ostern nach Greiz. Hier hatte er verschiedene Anträge zu anderweitigen Hauslehrerstellen, unter andern auch einen nach Baireuth als ordentlicher Lehrer am dortigen Waisenhause. Als er denselben angenommen hatte, unter Versprechung, in zwei Jahren im Baireuthischen als Pfarrer versorgt zu werden, fügte es sich, daß er inzwischen von einigen vornehmen Kaufleuten zu Greiz veranlaßt wurde, ihre Kinder zu unterrichten. Unter bewandten Umständen gab er jenen Antrag als Præceptor nach Baireuth, mit Zustimmung seines Landesherrn, wieder auf, und verblieb in Greiz. Im Jahre 1771 wurde er Nachmittagsprediger auf der Burgk und Katechet im Burakhammer, zu welchem Amte er 1771 den 6. März in der Stadtkirche zu Greiz durch den Superintendenten Berner ordinirt wurde. Den 25. März desselben Jahres ging er auf die Burgk, und hielt dort den 1. Osterfeiertag seine Anzugspredigt. 1774 verheiratete er sich mit Jungfer Friederike Dorothea, der einzigen Tochter weiland Joh. Kummers, gewesenen Hochgräf. Hofverwalters auf der Burgk, und ward den 25. Jan. desselben Jahres in der Kirche zu Remptendorf durch den dortigen Pfarrer Müller, nach gehaltener Rede über Phil. 4, 6. 7., öffentlich copulirt. Im Jahre 1783 erhielt er von gnädigster Landesherrschaft den Ruf als Pastor nach Friesau, woselbst er den 16. post Trinit. seine Probepredigt, und den 18. post Trinit. die Antrittspredigt hielt. Hier starb er auch 1816 den 18. März, im 74. Jahre seines Alters, nachdem er dem Predigtamte überhaupt 44 Jahre hindurch vorgestanden hatte. Bis jetzt noch lebt das Andenken an ihn, als einen treu gewesenen Seelsorger, bei hiesiger Kirchengemeinde im Segen fort. Eltern mit ihren Kindern gedenken oft noch mit Freuden der Stunden seiner väterlichen Lehren und Ermahnungen, und ehren und segnen seine Asche!

Von seinen nachgelassenen beiden Söhnen, die sich der Theologie gewidmet haben, ist dormalen der ältere in Möschlitz, der jüngere aber in Pöllwitz als Pfarrer angestellt.

13) Friedrich August Seidel, Pastor zu Friesau von 1816—1834, erblickte das Licht der Welt 1787 den 6. Julius zu Fröbersgrün im Fürstenthum Neuß-Greiz. Sein Vater, Heinrich Wilhelm Seidel, Pfarrer zu Fröbersgrün, wurde 1790 zu Michaelis als Pastor nach Remptendorf versetzt. Von ihm erhielt er auch den ersten wissenschaftlichen Unterricht bis zu seinem 14. Lebensjahre. Hierauf verließ er das elterliche Haus, und besuchte 1801 das damals berühmte Lyceum zu Schleiz, in dessen 2. Klasse er aufgenommen wurde. Aber schon nach Verlauf von $\frac{1}{2}$ Jahre ward er Civis primae classis. Hier genoss er den gründlichen und schätzbaren Unterricht eines Rektor Walz, Conrektor Höfer und nachmaligen Conrektor Müller, Männer, die zu ihrer Zeit die Bierden des Lyceums waren, und vorzüglich sich durch ihre grammatischen Kenntnisse in den älteren Sprachen auszeichneten. Als er hier 3 Jahre den

Wissenschaften obgelegen hatte, besuchte er die Universität Jena, woselbst er den Vorlesungen eines Griesbach, Gabler, Ulrich, Augusti, Schmidt, Voigt und Ackermann beiwohnte. 1806, im Herbst, ging er von Jena wieder ab, und büßte bei dieser Veränderung, nach dem schrecklichen Einfall der Franzosen in dortiger Gegend, alle seine Bücher und übrigen Effekten ein. Während jenes bedrängten Zeitpunktes begab er sich nach Koben bei Köstritz zu seinem Onkel, dem dasigen Pastor Jäneke, und verweilte dort 1 Jahr, indem er ihn theils im Predigen, theils im Unterrichten seiner Kinder unterstützte. Im Jahr 1807 reiste er zu seinen Eltern nach Remptendorf zurück, wo sich ihm bald verschiedene Gelegenheiten zu seinem weitem Fortkommen darboten. Unter Anderem erhielt er auch 1807 von Herrn Superintendenten Brömel in Lobenstein einen schriftlichen Ruf als Lehrer an die dortige Mädchenschule. Er nahm ihn an, blieb aber nur bis zum Herbst 1808 daselbst. Denn noch in demselben Jahre wurde er als Hilfslehrer an dem Lyceum zu Greiz, und nach Verlauf von $\frac{1}{2}$ Jahr als Mädchenlehrer allda angestellt. 1811 ward er seinem altersschwachen Vater in Remptendorf substituirt, und er verrichtete daselbst nach dessen Tode, der 1811 den 24. post Trinit. erfolgte, 1 Jahr lang die Vakanzarbeiten. Im Herbst 1812 wurde er von dem regierenden Fürsten Herrn Heinrich XIII. Neuß-Greiz als Pfarrer nach Neuendorf bei Schleiz vocirt, wo er bis 1816 blieb, und sich in der Zwischenzeit mit Jungfer Auguste Caroline Erler, der jüngsten Tochter des Revierjägers Erler in Grispendorf 1813 den 12. September verheiratete. Im Jahre 1816 kam er als Seelsorger nach Friesau, und hielt daselbst den 22. post Trinit. seine Probepredigt, und den 3. Adv. ejusd. ai. die Anzugspredigt. 1834 wurde er von dem Durchlauchtigsten Fürsten, Herrn Heinrich XIX., als Pfarrer nach Raitschau mit Langenweizendorf berufen, welche Pfarrämter er dormalen noch bekleidet.

Seine literarischen Produkte sind:

- 1) Der Offenbarungsgläubige. Eine Stimme über die evangelische Lehre und Kirche an Theologen und Laien von Friedrich August Seidel, Pfarrer und Inspektor. Greiz, gedruckt bei G. H. Henning. 1832.
- 2) Glockentöne in Predigten, herausgegeben von Friedrich August Seidel, Pfarrer in Raitschau bei Greiz. Ranis, 1840. Druck und Verlag von J. J. Maurer.

14) August Nathanael Rein, Pfarrer zu Friesau von 1834—1838, ist zu Möschlitz im Fürstenthume Neuß-Greiz 1801 den 21. Septbr. geboren. Von seinem Vater Johann Immanuel Rein, der Pastor zu Möschlitz und Hofprediger auf der Burgk war, erhielt er mit seinem noch älteren Bruder, Joseph Rein (dormalen Pfarrer zu Fröbersgrün mit Bernsgrün) den ersten wissenschaftlichen Unterricht. Beide Brüder besuchten nachgehends das Lyceum in Schleiz, woselbst sie sich durch Fleiß und sittlich gutes Betragen vor vielen ihrer Mitschüler rühmlichst auszeichneten. Hier mußten sie, weil ihnen durch den frühzeitigen Tod ihres Vaters die nöthigen Subsidien zum Studiren entzogen waren, größtentheils durch Chorzingen und Informiren der Jugend in den Familien für ihren Lebensunterhalt selbst sorgen. August Rein bezog nach vollendetem Schulcursus die Universität Jena, und widmete sich daselbst mit dem größten Fleiße der Theologie; trat zur Erweiterung seiner homiletischen Kenntnisse in das dortige, von Dr. Schott dirigirte, Predigerseminar, und begab sich nach Beendigung seiner theologischen Studien wieder in sein Vaterland zurück, woselbst er in Greiz die Kinder mehrerer Familien etliche Jahre als Hauslehrer unterrichtete. Zu Michaelis 1830 wurde er von dem Durchlauchtigsten Fürsten Herrn Heinrich XIX. als Pfarrer nach Neuendorf mit Pahnstangen berufen, und blieb daselbst bis Ende Nov. 1834. Von hier aus wurde er als Pfarrer nach Friesau befördert, wohin er noch in demselben Jahre, kurz vor Weihnachten zog. 1838, den 10. Januar, Vormittags $\frac{1}{11}$ Uhr endete im 37. J. seines Alters eine Brustentzündung, zu der sich zuletzt ein Nervenschlag gesellte, sein blühendes Leben, nachdem er 8 Jahre hindurch als Seelsorger gewirkt, und fast $5\frac{1}{2}$ Jahr im Stande der heiligen Ehe mit Auguste Rein, der ältesten Tochter des Schulrathes Dr. Rein zu Gera, im stillfriedlichen Familienbunde zusammengelebt hatte. Er hinterließ einen einzigen Sohn, Hermann Rein, geboren den 14. Mai 1837.

15) Carl Friedrich Schulze, Pfarrer zu Friesau seit Anfang des Jahres 1839, Sammler und Ordner dieser Nachrichten, wurde 1802 den 3. Mai in Pausa, einem Städtchen im Königl. Sächs. Voigtlande, geboren. Sein Va-